



Schleswig-Holstein  
Ministerium für Energiewende,  
Landwirtschaft, Umwelt, Natur  
und Digitalisierung

Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt,  
Natur und Digitalisierung | Postfach 71 51 | 24171 Kiel

Wolfsschutz Deutschland e. V.  
Vorsitzende  
Frau Brigitte Sommer  
Zeppelinstraße 29  
63456 Hanau



MUT VERBINDET  
**TAG DER  
DEUTSCHEN EINHEIT**  
KIEL - 2./3. OKTOBER 2019

Der Minister

Mein Zeichen: 6730/2019

26. Februar 2019

Sehr geehrte Frau Sommer,

mich erreichte der offene Brief Ihres Vereins zum geplanten Abschuss des sogenannten Problemwolves „GW 924m“ in großer Zahl und auf verschiedenen Wegen. Die Entscheidung, den Wolf zu entnehmen ist verständlicherweise wenig populär und führte zu vielen Zuschriften und Gegenreden an mich und das Ministerium, dennoch halte ich sie bedauerlicherweise für notwendig.

Mein Ministerium hat umfassende und intensive Prüfungen angestellt, die zu dem Ergebnis führten, dass es keine gangbare Alternative zum Abschuss des Problemwolves gibt. Auch die von Ihnen angeführten Maßnahmen wie Vergrämung, höhere Zäune, das Einfangen oder Betäuben des Wolfes wurden äußerst gewissenhaft geprüft und bewertet.

Nicht nur von Ihnen wird an uns herangetragen, dass alle Herdenschutzzäune 1,20 Meter oder höher sein sollten und dies bundesweit vorgegeben werden sollte. Dementgegen steht, dass auch die Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (LANA) in ihren Hinweisen zur Erteilung artenschutzrechtlicher Ausnahmen festhält, dass der empfohlene Schutz von 1,20 Meter in besonderen Fällen, wie beispielsweise bei topographischen Besonderheiten oder hoher Windlast, nicht mit zumutbarem Aufwand umsetzbar ist oder nur unzureichend Wirkung entfalten könnte.

Die Höhe der vom schleswig-holsteinischen Wolfsmanagement empfohlenen Herdenschutzzäune beruht auf den besonderen klimatischen und witterungsbedingten Bedingungen unseres Bundeslandes. Die Empfehlungen des Wolfsmanagements haben sich auch bei teilweise längeren Aufenthalten von Wölfen in unterschiedlichen Landesteilen insgesamt bewährt, obwohl Wölfe körperlich dazu in der Lage sind auch weitaus höhere Zäune als die von Ihnen genannten 1,20 Meter zu überspringen.

Es handelt sich bei dem Problemwolf um einen Einzelfall, denn dieser Wolf hat nachweislich gelernt, die empfohlenen und normalerweise ausreichenden Herdenschutzmaßnahmen zu überwinden. Acht dieser Fälle sind uns bekannt, in sechs konnte bereits der DNA-Nachweis erbracht werden, der „GW 924m“ zweifelsfrei identifizierte (Stand 31.01.2019). Bei diesen für die Ausnahmegenehmigung herangezogenen Riffvorfällen haben sich die Rissgutachter von der fachgerechten Aufstellung der Zäune in diesen konkreten Fällen vor Ort überzeugt. Für die



Ausnahmegenehmigung ist entscheidend, wie diese konkreten Weiden gezäunt waren, das heißt andere Weideeinzäunungen, die eventuell nicht fachgerecht aufgestellt sind, sind hierfür nicht relevant. Ebenso wurden Rissvorfälle hinter nicht fachgerechten Herdenschutzmaßnahmen bei der Ausnahmegenehmigung nicht berücksichtigt.

Unsere Prüfungen einer Schadensprognose haben ergeben, dass kurz- bis mittelfristig ein erheblicher wirtschaftlicher Schaden für alle Schafhalterinnen und -halter im Streifgebiet des Problemwolves befürchtet werden muss. Trotz aller Maßnahmen, die den Weidetierhaltern und Weidetierhalterinnen zugemutet werden können, werden mit hinreichender Wahrscheinlichkeit weitere Nutztiere gerissen. Das bedeutet im Ernstfall für erwerbsmäßige Schäferinnen und Schäfer eine Bedrohung ihrer Existenz. Die Auswirkungen auf die Hobbyhaltung von Weidetieren werden hierbei nicht herangezogen.

Gleichwohl sind auch die Nutztierhalterinnen und -halter in der Verantwortung für die erfolgreiche Abwehr und Prävention von Wolfsrissen. Auch der nun leider zum Abschuss freigegebene Wolf hat mit hoher Wahrscheinlichkeit an unzureichenden Herdenschutzmaßnahmen gelernt, Zäune zu überwinden und im zweiten Schritt festgestellt, dass er auch eigentlich ausreichende Herdenschutzmaßnahmen bewältigen kann. Dass er sich so auf Nutztiere als Nahrungsquelle spezialisierte ist äußerst problematisch. Wir entwickeln die Konzepte unseres Wolfsmanagements weiter, damit aus der Ausnahme keine Regel wird.

Wir bemühen uns sehr darum, unser Handeln soweit es geht transparent zu machen. Auf viele Fragen antworten wir zentral online unter:  
[www.schleswig-holstein.de/wolfsmanagement](http://www.schleswig-holstein.de/wolfsmanagement)

Mit freundlichen Grüßen



Jan Philipp Albrecht